

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 6

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Der Berichterstatter, der diese Chronik im «Schweizer Soldat» bereits seit zehn Jahren betreut, hat die aufwühlenden und in ihrer Tragweite so furchtbaren Ereignisse der letzten Wochen im Militärdienst erlebt. Er stand im Höhepunkt der sich überstürzenden Ereignisse mitten in den Manövern des 4. Armeekorps in der Ostschweiz, um am Thurbogen den anstürmenden «roten Gegner» abzuwehren. Er hat sich vom Ernst und dem großen Pflichtbewußtsein überzeugen können, mit denen unsere Wehrmänner, angefangen vom höchsten Kommandanten bis hinunter zum letzten Füsilier, in diesen europäischen Schicksalstagen ihre Aufgabe erfüllt und mit grimmiger Verbissenheit gegen Kälte, Nässe und Schlaf kämpften. Diese Manöver, an denen aus der 7. und 8. Division mit den Korpstruppen rund 30 000 Mann teilnahmen, waren in der Ostschweiz nie aktueller als in diesen Tagen, obwohl sie bereits vor Monaten für diesen Zeitpunkt geplant wurden. Ein eindrückliches Erlebnis war auch die Aufwertung, welche in diesen hektischen und von Unsicherheit geprägten Tagen die Armee erfuhr. Die Vorbeimärsche der verstärkten Regimenter der 8. Division, die nach Manöverabbruch im Raum östlich Zürich stattfanden, erfreuten sich trotz Nebel und Kälte eines gewaltigen Aufmarsches der Bevölkerung. Herzlich und der in diesen Zeiten notwendigen engen Verbundenheit zwischen Volk und Armee sichtbar Ausdruck gebend, war auch die Aufnahme der Manövertruppe im Zürcher Oberland, im Toggenburg und Rheintal, die sich in den kalten und schlaflosen Manövernächten bester und spontaner Fürsorge der Bevölkerung erfreuen durfte.

Es gibt wohl keine Eidgenossen, ob Bürger oder Soldat, die dieses Namens noch würdig sind, die den heldenhaften Freiheitskampf des ungarischen Volkes nicht mit Anteilnahme verfolgten und ihm angesichts

der gebrachten heroischen Blutopfer auch aus innerstem Herzen Erfolg wünschten. Ungeachtet der Drohungen russischer Truppen und ihrer Panzer, der schrecklichen Reaktion der Geheimpolizei und der tief in der Schuld Moskaus stehenden kommunistischen Parteigänger, ist ein Volk aufgestanden, um der Freiheit und dem Selbstbestimmungsrecht der Menschen zum Durchbruch zu verhelfen. Mit Waffen, die in Qualität und Quantität von Anfang an weit unterlegen waren, ist vor allem die Jugend zu einem Kampfe angetreten, der gerade von uns Schweizern größte Hochachtung verlangt. Selbst dann, wenn dieser Kampf und seine unermeßlichen Blutopfer nicht zum augenblicklich absehbaren Erfolg führten, dürfen wir nie vergessen, daß diese heroische, vom Willen zur Freiheit beseelte Jugend auch für uns gestorben ist. Sie hat uns alle aufgerufen und den Verzagten den Mut zurückgegeben, für diese Freiheit einzustehen und den Glauben an sie nicht zu verlieren. Auch heute noch, wenn die durch die Opferbereitschaft eines ganzen Volkes aufflodernde Flamme der Freiheit von den 15 Panzerdivisionen Moskaus mit satanischer Tücke und Brutalität erstickt wurde, darf hier behauptet werden, daß dieser Kampf nicht ganz umsonst war und seine Früchte tragen wird.

Wer das Geschehen, das sich in diesen für den Weltfrieden kritischen Tagen vor unseren Augen abrollte, unter Auswertung aller zugänglichen Nachrichten verfolgte, mußte erkennen, daß die Sowjetunion diese ihr durch das ungarische Volk beigebrachte Schlappe nicht einfach hinnehmen konnte, mußte sie doch mit Recht die sich wie eine Kettenreaktion fortsetzenden Auswirkungen auf die übrigen Satelliten Moskaus fürchten. Wir haben in diesen Chroniken seit Jahr und Tag immer wieder versucht, die heuchlerische Fratze der sowjetischen Politik aufzuzeigen und haben mit oftmals allein stehender Eindringlichkeit vor dem verlogenen Koexistenzrummel gewarnt, dem auf politischem, kulturellem, sportlichem und handelspolitischem Gebiet zahlreiche Persönlichkeiten und weite Kreise des Schweizerlandes verfallen waren. Wir wurden für diese oft scharfen Stellungnahmen nicht selten gerügt und als Feinde der «friedlichen Zusammenarbeit der Völker» hingestellt. Die gemeine und skrupellose Hinterlist, die teuflische, aller Hemmungen des Gewissens ermangelnde Brutalität, mit der 15 Panzerdivisionen und vier motorisierte Divisionen der Sowjetunion — der «stärksten Macht des Friedenslagers», wie sie in einem militärischen Propagandafilm der deutschen Ostzone genannt wird — die Freiheit erwürgten, hat uns in ihrer unglaublichen Realität entsetzt. Eine Erschütterung ging auch durch das Schweizervolk, das in ungezählten machtvollen Kundgebungen seiner Entrüstung und Abscheu Ausdruck gab und vom Bundesrat den Abbruch

Schweizerische Militäronotizen

Durch einen Bundesratsbeschuß erfahren die Bestimmungen über die Ausbildung zum Unteroffizier und zum Offizier einige Änderungen:

Neu ernannte Korporale aller Truppengattungen, die für die Weiterausbildung zum Einheits-Feldweibel vorgesehen sind, leisten 90 Tage Dienst in einer Rekrutenschule ihrer Truppengattung, mit Ausnahme derjenigen der Kavallerie, welche 104 Tage zu leisten haben. Darauf haben sie eine Feldweibelschule von 13 Tagen Dauer zu bestehen und leisten sechs Tage Dienst in einer Unteroffiziersschule ihrer Truppengattung. Die Dienstleistungen in einer Unteroffiziersschule von zusammen 19 Tagen werden den Unteroffizieren als Wiederholungskurs an gerechnet.

Der Beschuß tritt ab Neujahr in Kraft.

*

Der Bundesrat hat beschlossen, die freiwilligen Gebirgskurse inskünftig als militärische Dienstleistungen durchzuführen. Die Teilnehmer an diesen nach wie vor freiwilligen Kursen haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die im obligatorischen Dienst stehenden Wehrmänner. Sie erhalten vom Bund Sold, Reiseentschädigung, Verpflegung und Unterkunft sowie die übrigen reglementarischen Vergütungen. Sie sind voll militärversichert und haben Anspruch auf die Erwerbsausfallentschädigung.

der Beziehungen mit der Sowjetunion und andere scharfe Maßnahmen verlangte. Wir möchten nur hoffen, daß das Schweizervolk diesmal weniger vergeblich ist und sich auf Jahre hinaus an diese Demonstrationen und Kundgebungen der Achtung der Sowjetunion und ihrer Vertreter erinnert. Tief beschämend ist das Treiben der verantwortlichen Instanzen des Schweizerischen Olympischen Komitees, welche den gefassten Beschuß der Nichtteilnahme an den sogenannten Olympischen Spielen in Melbourne hintertrieben und ihre rein persönlichen und egoistischen Gesichtspunkte über die Haltung als Eidgenossen stellten. Es braucht in den verschiedensten Kreisen und Organisationen unseres Landes auch heute noch Taten und nicht nur Resolutionen und billige Entrüstungen auf dem Papier, wenn ihre Haltung als Eidgenossen und die Ablehnung jeglicher verlogenen Koexistenz geglaubt werden sollen. Auf diesem Gebiete ist, wenn wir hier eine der wichtigsten Organisationen unseres Landes lobend erwähnen wollen, der Eidg. Turnverein schon seit Jahren ein leuchtendes Beispiel, wobei auch der «Status» nicht vergessen werden soll, der alle sportlichen Beziehungen mit Moskau und seinen Satelliten schon immer strikte ablehnte.

Die Haltung, die unsere Landesregierung in diesen kritischen Tagen zeigte, die zweifellos auf allen Gebieten die notwendigen Maßnahmen sofort ergriff, fand die Unterstützung des ganzen Schweizervolkes. Das Telegramm, das nach der Beurteilung der Weltlage in letzter Stunde an die verantwortlichen höchsten Regierungschefs gerichtet wurde und sie zu einer neuerlichen Konferenz auf höchster Ebene in der (Schluß auf Seite 132)

REDAKTION —
—ANTWORTEN—
—ANTWORTEN!—

Oblt. W. Z. in Z. Unsere Zeitung ist keiner Richtung und keiner Konzeption verhaftet. Deshalb ist es verständlich, daß im «Schweizer Soldat» auch Beiträge publiziert werden können, die mit der Auffassung der Redaktion nicht unbedingt übereinstimmen. Ich sehe aber nicht ein, warum der Redaktor jedem Artikel seine persönliche Meinung voraussetzen sollte.

Oblt. L. L. in O. Es ist mir unerfindlich, warum Sie sich in dieser Sache an alle möglichen Stellen, nur nicht an die Redaktion gewandt haben. Ich liebe es nicht besonders, von dritter Seite auf solche Be schwerden aufmerksam gemacht zu werden.

Hptm. P. W. in K. Ich bitte Sie höflich um Geduld. Ihr interessanter Artikel wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, und ich hoffe, daß dieser wertvolle Beitrag zur Lösung des Problems mithelfen wird.